

die die Zeitgenossen dem Wissen der Frauen unterstellten; Anna CAIOZZO (S. 313–328) steuert den einzigen Beitrag bei, der nicht das lateinische Europa betrifft – ihr geht es um die Träger von Fachwissen am Hof der Timuriden im 15. Jh. Eine Zusammenfassung liefert Chris WICKHAM (S. 329–336), Zusammenfassungen in Französisch und Englisch (S. 337–351) helfen, den Band zu erschließen. – Von Expertenkulturen ist derzeit auch anderswo die Rede, man wird aber sagen können, dass die durchweg sehr kurzen, sichtlich auf Kurzreferate zurückgehenden Beiträge das Thema in besonders lohnenswerte Richtungen führen und auf sehr ertragreiche Fälle neugierig machen.

Frank Rexroth

Jeffrey Robert WEBB, „Knowledge Will Be Manifold“: Daniel 12.4 and the Idea of Intellectual Progress in the Middle Ages, *Speculum* 89 (2014) S. 307–357, bewegt sich auf demselben Gebiet wie etwa zur gleichen Zeit Robert E. Lerner (vgl. DA 69, 177), untergliedert aber die Auslegungstradition des Danielverses in zwei Hauptströmungen: eine eher pessimistische in der Nachfolge des Hieronymus, die darin ein Auffächern des Wissens in verschiedene Deutungen und Meinungen prophezeit sieht, und eine optimistische auf den Spuren Gregors des Großen, die einen zunehmenden intellektuellen Fortschritt daraus liest. Bemerkenswert ist, dass die gregorianische Deutung nur über einen kurzen Zeitraum, im 12. Jh., die vorherrschende gewesen zu sein scheint, während die universitär geprägte Kultur der folgenden Jhh. wieder die hieronymianische in den Vordergrund stellte.

V. L.

-----

Barbara SCHLIEBEN, In Exilio. Innen-, Außen- und Zwischenansichten frühmittelalterlicher Exilanten, *Saeculum* 63 (2013) S. 189–203, bezieht sich auf Theodulf, Ermoldus Nigellus, Dhuoda und Rather, die im Gefolge Ovids ihre unverdiente Verbannung literarisch bewältigten und dabei nach Meinung von Sch. „zu einer pointierten Deutung der Gegenwart und nahen Zukunft“ (S. 203) fanden.

R. S.

Kathrin BEYER, Witz und Ironie in der politischen Kultur Englands im Hochmittelalter. Interaktionen und Imaginationen (Religion und Politik 2) Würzburg 2012, Ergon-Verlag, 304 S., ISBN 978-3-89913-882-5, EUR 42. – Anthropologische Ansätze haben in der Mediävistik in den letzten beiden Jahrzehnten an Bedeutung gewonnen, so insbesondere in der Erforschung von Performanzen und Emotionen. Der Band, eine von Gerd Althoff betreute Münsteraner Diss., setzt hier mit der Untersuchung der kulturellen und gesellschaftlichen Bedeutung von Witz und Ironie an. Grundlage dafür ist die reichhaltige Überlieferung aus dem anglonormannischen England vom Ende des 11. Jh. bis 1259, v. a. die Historiographie bis zu den *Chronica maiora* des Matthäus Parisiensis, aber auch Briefe des Johann von Salisbury, Gilbert Foliot und anderer sowie literarisch-politische Schriften von Gerald von Wales und Walter Map. Den Ausgangspunkt der in sieben Teile gegliederten Untersuchung bil-